

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1870

202 (26.8.1870) II. Blatt

städte, die Reichsritterschaft und die Reichshäuser (159 Gemeinden mit 226,000 Einw.), durch die Reunionen unterworfen, während die Reichsstadt Straßburg und der Bischof von Straßburg für seine elsässischen Besitzungen (im Ganzen 160 Gemeinden mit 262,000 Einw.) sich freiwillig unter die Protektion der französischen Könige stellten; durch die Erwerbung von Lothringen und den Uebergang einiger elsässischer Herrschaften aus dem Besitz deutscher Fürsten in den französischen Unterthanen wurden im Laufe des 18. Jahrh. noch einzelne Theile (42 Gemeinden, 47,000 Einw.) Deutschland entfremdet; das vierte Viertel, nämlich verschiedene Mediatherrschaften deutscher Fürsten und die mit der Eigenschaft verbundene Republik Mühlhausen (230 Gemeinden mit 239,000 Einw.), kam erst in Folge der französischen Revolution ganz unter Frankreichs Herrschaft *). Bis zur Revolution bestand das behagliche Verhältniß, welches Göthe schildert. Zentralisirte war nur das Nöthigste: das Militärwesen, das Verkehrs- und Zollwesen, die Justiz. Ueber den mannigfachen Gerichten erster und zweiter Instanz mit deutscher Geschäftssprache stand der oberste Gerichtshof zu Kolmar mit französischer. Straßen und Kanäle waren viel besser, als auf dem rechten Rheinufer. Die deutschen Lehranstalten blühten. Straßburg war eine „königliche freie Stadt“ mit ihrer reichsständischen Verfassung (also seit 80 Jahren), deren Anhänger die Verschiedenheit der Volkssprachen als einen Ausfluß des Feudalismus betrachteten, begannen die Propaganda für das Französische im deutschen Sprachgebiet, wie in gleicher Weise die Revolution von 1848 mit dem zweiten Kaiserthum den verstärkten Angriff auf die Deutschtum der elsässischen Bevölkerung zur Folge hatte **). — Auch die Verhältnisse in Lothringen, wo seit 120 Jahren, also um die Hälfte länger, gegen die deutsche Sprache Krieg geführt wird, zeigen die Zähigkeit des deutschen Wesens. Mit der Uebernahme der Regierung des Herzogthums Lothringen, welches die österreichische Politik dem Polentönig Stanislaus preisgegeben hatte, begann die französische Verwaltung dieses Landes in den Jahren 1748—51 den völligen Krieg gegen die deutsche Nationalität der Bevölkerung. Die Aufhebung der deutschen Geschäftssprache, welche bis dahin die „Allemanne“ (Deutschlothringer) von dem übrigen Lothringen bezeichnend unterschieden hatte, die allgemeine Vorkurs des französischen Volkunterrichts, endlich die Aufhebung der Allemanne selbst und die gänzliche Umwandlung der Eintheilung derselben brachen über Deutsch-Lothringen und die mit denselben verbundenen Territorien (wie Bitsch, Wisheim, Mörchingen, Mörchingel, Fallenberg, Saulque, Fünfingen, Jenestrange) herein, von denen auch nach der Wiedergewinnung eines kleinen Theiles an der Saar (des preussischen Besitzes von 1815, Saarbrücken und Saarlouis) noch jetzt 291 Gemeinden mit 192,800 Einw. unter französischer Herrschaft verblieben sind. Und trotz dieses 120 jährigen Bestrebens fanden sich nach einem Verdict des französischen Unterrichtsministeriums von 1865 in 76 Gemeinden des Wehrthobens, unter 46,508 Einw. nur 6820 Französischredende, mithin nur der siebente Theil, wobei es sich natürlich nur um die Frage der Kenntniß der französischen Sprache überhaupt handelt und keineswegs angenommen werden darf, daß diese Einwohner sich auch in ihrem Familienkreise der französischen Sprache bedienen. In unseren Tagen aber klagen französische Journalisten, daß in den Dörfern Deutsch-Lothringens nicht einmal die Schulzen ein Wort der offiziellen Sprache Frankreichs verstehen.

„Und also gehörte Ober-Französisch, das ist weßlich Französisch, zu diesem Französischen Lande, und nicht das deutsche gen. Französisch.“
Königsloths Elässische Kronik.

Deutschland.
— **Heidelberg, 23. Aug.** Aus dem „3. öffentlichen Bericht und Aufruf der Aufsichtskommission für die Reservelazarethe in Heidelberg“ theilen wir nachstehend das Bedeutendere in Kürze mit. Da die ärztlichen Mitglieder jetzt meistens verhindert sind, an den Geschäften der Aufsichtskommission theilzunehmen, hat sich dieselbe sehr zweckmäßig verfaßt durch Zuzug der Herren Stadtdirektor Frey, Oberbürgermeister Krausmann, Dr. Schmitz, ferner durch zu wählende Vertreter des Versetzungsvereins und des Invalidenunterstützungsvereins, und mit Bezug auf das Rechnungswesen durch die Herren C. Andersch und Louis Werner. Eine Parade ist als Lazarethe 14 unter Leitung des Herrn Professors Moser mit Schwerverwundeten belegt worden, eine besondere Wäschküche für Verbandzeug am Ufer des Neckars erbaut. In Abwesenheit des Herrn Architekten Bluntzli besorgt Herr Architekt Held die wichtige Aufsicht über das Latrinewesen der Lazarethe. Von den Kranken und Verwundeten sind bis zum 17. August (so weit geht der Bericht) 16 gestorben, Viele bereits in so entschiedener Heilung begriffen, daß in Walde die Verbringung derselben in ihre heimathlichen Lazarethe stattfinden kann. (Gestern, den 22. d., wurde damit der Anfang gemacht.) Vom Heidelberger Lazarethverein wurden bis zum 17. d. 12 wundärztlich eingetribene Hilfskorps unter ärztlicher Leitung ins Feld gesandt, um auf oder nahe den Schlachtfeldern Verwundete zu verbinden und transportfähig zu machen. Diese Korps bestanden je aus 8, 14, 15 bis zu 18 Mann. Der Bericht macht ferner die Gaben von 20 Landorten und des Amtes Einsheim an Lebensmitteln und Erfrischungen, so wie von 87 Orten an Verbandzeug, Leinwand und Wäsche bekannt. Diese Gaben sind mit Rücksicht auf die Größe und Vermögen der Gemeinden bald sehr ansehnlich, bald auch sehr gering, und wir können beifügen, daß seit deren Veröffentlichung in vielen Orten ein außerordentlich Eifer erwacht ist, sie schleunigst zu vermehren. Auch von den Hilfsvereinen in Bremen und Hamburg sind, namentlich durch die Niederlage in Mannheim, reiche Unterstützungsmittel jeder Art an die hiesigen Lazarethe überandt worden. An Geldbeiträgen sind vom 12. bis 17. August von hier weitere freiwillige Gaben im Betrag von 1574 fl. 12 fr. eingekommen, ferner vom deutschen Hilfsverein in London 3655 fl., vom Turnverein in Graz 498 fl. 25 fr., vom hiesigen Museum 300 fl., von Prinz Adalst hier abermals 500 fl., zusammen 6428 fl. 7 fr., und mit den früher bereits angezeigten Beiträgen 11,563 fl. 53 fr. Hiezu kommt noch eine Krediteröffnung auf 500 fl. von Herrn Dr. Köning, Vater, und doch sind die Bedürfnisse so groß, daß nächstens eine Sammlung von Haus zu Haus hier veranstaltet werden muß und in dem Bericht und Aufruf dem vaterländischen Sinn und der Mithätigkeit der Bewohner empfohlen wird.

— **Heidelberg, 24. Aug.** Von allen Seiten vernimmt man Aeusserungen der Unzufriedenheit über die fogen. Johanniterherren, die neu aufgewärmten Hospitalbrüder aus den Zeiten der Kreuzzüge. Ihre Leistungen in diesem Kriege sollen den Erwartungen nicht entsprechen, die sie von sich rege machten, oder vielmehr sie sollen ganz den Erwartungen entsprechen, die man verständiger Weise von so vornehmen Herren hegen durfte. Auch ein hiesiger Professor der Medizin, der nach der Schlacht bei Mars-la-Tour mit 15 wundärztlich eingetribenen freiwilligen Gehilfen nach der Mosel gesandt wurde, hat dies erfahren. Am Orte seiner Bestimmung angekommen, fand er das Lazarethe von den Johannitern eingenommen. Diese Herren selbst nahmen ihn und seine Gehilfen, lauter gebildete junge Männer, zwar sehr artig auf, aber das hatte keinen Einfluß auf die Behandlung, die sie von ihren Untergebenen in ammaßendster und rücksichtslosster Weise erliden mußten. Während nicht zu sehen war, daß die vornehmen Herren persönlich Hilfe leisteten, war jenen Alles überlassen, und sie duldeten nicht einmal, daß in einem Schuppen, in welchem ihre Geräthschaften und Borräthe lagen und der noch weiteren Raum darbot, auch das von den Heidelbergern Mitgebrachte liegen bleiben durfte, es mußte daraus entfernt und unter freiem Himmel liegen gelassen werden. Aber diesen selbst ging es nicht besser. Die Johanniterherren hatten

*) Wer eine genaue Kenntniß dieser verwickelten Verhältnisse wünscht, findet dieselbe in der gerade vor der Kritik erschienenen 8. Aufl. von Bluntzli's Geschichte des Elässes, Straßb. 1846.
**) Das Nähere im 5. Bande von Strobel, Engelhardt's vaterländischer Geschichte des Elässes, Straßb. 1846.

den Gasthof des überfüllten Ortes inne, machten sich da bequem und ließen sich's wohl sein, die 16 Heidelberger Herren dagegen mußten unter freiem Himmel übernachten und froh seyn, sich am Wachfeuer Karthoffeln zu nothdürftigster Stillung ihres Hungers braten zu können. Doch gelang es ihnen, den Verwundeten bedeutende Dienste zu leisten. Daß aber unter den angegebenen Umständen ihres Bleibens dort nicht lange seyn konnte, wird Jedermann berechtigt finden.

— **Schwellingen, 24. Aug.** Betreffs der gestrigen Anwesenheit J. R. H. der Großherzogin haben wir nachzutragen, daß mit Höchstselben J. Kais. H. Prinzessin Wilhelm erschienen. Im Gefolge der Großherzogin befanden sich die Fräulein v. Sternberg und v. Veust, sowie Kammerherr v. Coelshelm.

— **Wetzheim, 23. Aug.** Die schon im Frühjahr lang vor Ausbruch des Kriegs vom Kriegsministerium angeordnete Errichtung eines Reservelazareths hier ist, nachdem durch die Ereignisse die Vorbereitungen und Anordnungen beschleunigt wurden, zur Ausführung gekommen. Durch die umfassende aufopfernde Thätigkeit des Frauenvereins und die Beihilfe der Bevölkerung von Stadt u. Land sind mehrere Räumlichkeiten vollständig hergerichtet und mit den nöthigen Vorräthen an Verbandzeug und Lebensmitteln versehen, um jeden Augenblick Kranke und Verwundete aufnehmen zu können. Eine zur Beschaffung der nöthigen Geldmittel vorgenommene Hausammlung hat ein sehr erfreuliches Ergebnis geliefert. Einen besonders zweckmäßigen Aufenthalt für Kranke bietet das vom Fürsten Löwenstein-Freudenberg zur Verfügung gestellte Landhaus, 1/4 Stunde oberhalb der Stadt am Main, in einem reizenden, zur Erholung, besonders für Konvalveszenten, wie geschaffenen Parke gelegen. Für weitere Zwecke der Hilfeleistung hat sich auch hier ein Männerhilfsverein gebildet, der sich hauptsächlich die Unterstützung bedürftiger Angehöriger von Reservisten und Landwehrleuten und den Transport der Kranken u. Verwundeten zur Aufgabe setzt. Die zu erstem Zwecke bemittelte Geldsammlung hat ebenfalls ein sehr günstiges Ergebnis gehabt. Unter den Opfern, die der Krieg bisher auf badischer Seite gefordert hat, ist auch ein Wetzheimer, ein Sohn des Fabrics Witt; derselbe fiel vor Straßburg. Zu der feindseligen Stimmung der Elässer gegen das deutsche Heer verdient erwähnt zu werden, daß die deutschen Kämpfer der Jahre 1814 und 1815 die gleiche Erfahrung machten, und daß deswegen Viele noch bis in ihr spätes Alter eine bittere Stimmung gegen die dortige Bevölkerung beizielten, daß mit vollem Recht, beweisen die vorgekommenen Gräueltaten gegen Weibliche und Verwundete. Die Elässer müssen eben lernen, wieder deutsch zu werden, und hoffentlich, das ist Wunsch und Hoffnung von ganz Deutschland, werden sie dazu Gelegenheit bekommen.

— **Berlin, 22. Aug.** Falschen Gerüchten gegenüber ist die R. A. Bg. in der Lage, zu erklären, daß bis jetzt in unserer Heere keine beunruhigenden Krankheiten aufgetreten sind.

— **Berlin, 24. August.** Die heute ausgegebene Pr. R. enthält eine Uebersicht der Kämpfe und Siege bei Metz, welche namentlich den strategischen Zusammenhang der deutschen Unternehmungen vor Metz in's rechte Licht setzt. Der St. A. wird in nächster Zeit eine eingehende Darstellung derselben aus dem Generalstab bringen. Die Verluste, die wir bei diesen Unternehmungen gehabt haben, sind bekanntlich sehr groß, aber doch bei weitem nicht so groß, als sie die französischen Angaben in tendenzvoller Weise machen. Es ist namentlich das Verhältnis der Todten zu den Verwundeten ein verhältnismäßig geringes. Am meisten hat das Offizierskorps gelitten. Die Zahl der kampfunfähig gewordenen und gefallenen Offiziere ist hervorragend groß. Wenn die Verluste auf deutscher Seite groß sind, so sind sie auf französischer Seite noch größer. Auf die vielfach laut gewordene Klage über die Langsamkeit in der Veröffentlichung der Verlustlisten hat die Regierung der maßgebenden Instanz die Vorstellung zugehen lassen, daß sie die Zusammenstellung der Verlustlisten nach Möglichkeit beschleunigen möge. Man darf übrigens nicht vergessen, daß es bei den Verlustlisten vor Allem auf die Zuverlässigkeit ankommt und daß diese zeitraubende Nachforschungen voraussetzt. — Der Versuch, den der Kronprinz am 17. d. seinem königlichen Vater in dessen Hauptquartier machen wollte, dürfte nach dem 18. d. zur Ausführung gekommen seyn. Der König wollte, um den Operationen der Südarmerie näher zu seyn, dem entsprechend sein Hauptquartier von Pont-a-Mousson weiter nach der Anstellung der Südarmerie hin verlegen. — Der Artikel des St. A. „Von Sieg zu Sieg“ ist wohl nicht ohne die Absicht geschrieben, auf die Frage über die Ziele des Krieges eine vorläufige Antwort zu geben. Die Pr. A. R. bemerkt dazu, man dürfe daraus die Uebersetzung schöpfen, daß unsere Regierung sich der Größe und Erhabenheit ihrer Aufgabe für Deutschland auch in Bezug auf die Ziele des Kriegs vollkommen bewußt sey; das deutsche Volk dürfe der weiteren Entwicklung mit der ruhigen Zuversicht entgegensehen, daß, wenn Gott uns weiter Sieg verleihe, der Siegespreis dem hohen Einsatz und den theuern Opfern des Kampfes entsprechen müsse. Ähnliches will sie wohl auch zum Ausdruck bringen in den Worten, mit denen sie den Auszug aus einem von mir schon früher erwähnten Artikel der Revue des deux mondes begleitet, darauf hinweisend, daß sich die Stellung der deutschen Politik bei dem Abschluß des Kriegs nach den Ausgangs- und Zielpunkten, welche derselbe französischer Seite gehabt habe, zu richten haben werde. — Der König Wilhelm's Verein beabsichtigt, zur Beschaffung der ihm nöthigen Geldmittel eine Geldlotterie zu veranstalten. Der König hat dazu bereits seine Genehmigung gegeben. Es sollen 200,000 Loose zu 2 Thlr. in zwei getrennten Abtheilungen mit je 90,000 Thlr. Gewinne ausgegeben werden. Der Verkauf der Loose ist auch den kon. Lotterien-Einnehmern gestattet worden. — Der Streit über die künftigen deutschen Farben wird hier von allen nüchternen Patrioten, welche die Sache vor Augen haben, als eine nebensächliche Formalität betrachtet und um so mehr zurückgewiesen, als er nur einen Misthon in die allgemeine Begeisterung bringen kann. Das „Schwarzrothgold“ hat zwar seine revolutionäre Bedeutung verloren, aber man dient gewiß nicht der großen Aufgabe, die wir Deutsche in der jetzigen Zeit haben, wenn man Haber über gleichgültige Formalitäten anregt und weiter trägt. — Die Zahl der Johanner-Kritiker, die sich zur Dienstleistung bei der Pflege der Verwundeten gestellt haben, beträgt 517. Der Johanniter-Orden hat aus seiner Mitte für die Zwecke der Krankenpflege in dem gegenwärtigen Kriege bis jetzt ungefähr 64,000 Thlr. aufgebracht.

— **Berlin, 24. Aug. (Nat. Z.)** In den letzten Tagen sind 24 Festungskompagnien und 12 Pionierkompagnien auf den Kriegsschauplatz abgegangen.

— **Dresden, 22. Aug.** Unsern Truppen ist nun endlich auch ein wohlverdienter Theil von dem allgemeinen Siegesruhm der deutschen Heere geworden und damit der verhängnisvolle Wahn zerstoßt, daß jede Waffengemeinschaft mit uns zu einer Niederlage führe. 1866 hatte dieser Wahn namentlich viele unserer Offiziere ergriffen. General v. Graunhaar, der bei Neuziville gefallen, war ein tüchtiger Soldat, auch die anderen Verluste vom Offizierskorps sind tief zu beklagen, doch kennt man noch nicht den vollen Umfang derselben. Daß die Schützen zu ihnen überlaufen würden, galt den Franzosen noch vor wenigen Wochen für eine ausgemachte Sache; die Tapferkeit und Treue derselben im Dienste des deutschen Vaterlandes wird sie jetzt eines Besseren belehrt haben. — Unsere Landwehr besteht bis vor wenigen Tagen noch die alten Perkussionsgewehre, hat aber seitdem ebenfalls Zündnadelgewehre erhalten, mit welchen sie sich nun täglich übt, um auf ihren bevorstehenden Abmarsch in's Feldlager vorbereitet zu seyn. — Bei unseren Handelskammern sind Arbeitsvermittlungstellen für die aus Frankreich vertriebenen Deutschen in Anregung gebracht worden, über deren Errichtung sie demnächst berathen werden. — Der Siegesjubel hat sich bei uns seit dem Tage von Neuziville verdoppelt, fahnen in den sächsischen, norddeutschen und allgemein deutschen Farben wehen vorgestern aus allen Häusern, deren Mehrzahl überdies Abends beleuchtet war. In Leipzig ist indes dieser Jubel stärker, anhaltender, man möchte sagen unbefangener. Viel Heiterkeit hat daselbst das Betragen der Sozialdemokraten Hebel-Vielmecht'scher Richtung hervorgerufen. Man weiß, daß die beiden Herren im Reichstage als Friedensapostel auftraten, eine Rolle,

die sie später ihren Wählern gegenüber zu verteidigen suchten, kürzlich abgehaltenen Leipziger Volksversammlung nun griffen sie Fremde ihre Gegner Schweizer'scher Färbung, die sich allerdings umgebürlich gegen sie benahmen, mit Knütteln und Bierfäßeln vertrieben sie aus dem Saale. Daß die Herren damit selbst ein zur Unvermeidlichkeit der Kriegführung geliefert, werden sie freilich Wort haben wollen. — Ein Fleischer des Städtchens Schatz, des Militärvereins daselbst, hat dem Kronprinzen Albert, als Kommandeur des 12. sächsischen Bundesarmeebataillons, eine selbstverfertigte Karte von 2 1/2 Ellen Länge und 4 Zoll Stärke in's Feldlager als Beweis seiner Verehrung und Vaterlandsliebe nachgeschickt. Der Prinz ihm selbst Dankesworte zurück und versprach auch, wie der treue Arbeiter gebeten, dem Obersten Wittig von den Uhlänen ein Stück Würst zu kommen zu lassen.

Ausland.

— **Basel, 24. Aug.** Am verfloffenen Samstag befand sich in Abordnung aus der Stadt Hagana u. um ein Anlehen von Fr. Behns Bestreitung der nothwendigen Ausgaben u. Naturalien aufzunehmen; die Herren mußten indessen unverrichteter Dinge weichen, da sie überall verschlossene Thüren und taube Ohren fanden, jedoch solche Bedingungen gestellt haben (man spricht von 16 Pfund Pfandung alles Eigenthums sammtlicher Bewohner Hagana's um mehr), daß eine Einigung nicht erzielt werden konnte.

— **Von der Schweizer Grenze, 24. Aug.** Der Schweizerische deatath hat an die einzelnen Kantonsregierungen aus Veranlassung sacher Klagen über die Aufrechterhaltung der Neutralität eine Erklärung, von der nur zu bedauern ist, daß sie nicht vor 4 Wochen erlassen wurde. Die Kantonsregierungen werden darin zur strengsten Beachtung der durch die Neutralität gebotenen Verpflichtungen, Vermeidung alles Dessen, was irgendwo namentlich im Grenzverlethung und Beförderung hervorgerufen könnte, aufgefordert. Auch wird zur Pflicht gemacht, in der angegebenen Richtung ein besonderes Merkmal auf die Presse zu richten, die, wie verschiedene Beispiele nicht immer mit dem richtigen Takte verfährt und namentlich die der Presse mit den Rücksichten des freundschaftlichen Verkehrs nie mer in Einlang zu bringen verstanden hat. Wir hoffen indessen dieses Mißbehaltens geüben wird, um die schweizerischen Behörden Privaten zu einer billigen Rücksichtnahme auf die nachbarlichen zu veranlassen. Dann wird sich auch die Erregung der Gemüther namentlich an der Grenze in sehr hohem Grade vorhanden ist in verchiedenartige Vorgänge auf Seiten unserer Nachbarn erheblicher wurde, wieder legen und das Verhältnis gegenseitiger Freundschaft und Nachbarschaft wieder eintreten, wie es vor dem Kriege bestand.

— **Paris, 21. Aug.** Ein Brief des Journal de Geneve aus erklärt mit aller Bestimmtheit den Grafen Veust als einen der des gegenwärtigen Kriegs und ruft aus: Wo bleiben die Versprechungen die er dem Herzog von Gramont bei dessen Abreise aus Wien gemacht hat?

— **Schwellingen, 23. Aug.** Mit dem Einheimischen und Pflichten Höpfer ist man hier allgemein beschäftigt. Jeder stellt sich aber die als eine geringe heraus. Verkauf wurden schon kleine Partien zu 45 fl. der Zentner, was jedoch nicht maßgebend seyn kann.

— **Seingarten, A. Durlach, 23. Aug.** Wie auch die hiesige sehr zahlreiche ihr. Gemeinde von Vaterlandsliebe erfüllt ist, hat sie ihre Opferwilligkeit an den Tag gelegt. Außer einer starken theilung an der für die Zurückgebliebenen der Reservisten und Mannen an hiesigem Ort stattgefundenen Sammlung hat sie schon in Tagen 50 fl. zur Unterstützung deutscher Truppen abgedandt, ist durch mehrere Frauen und Jungfrauen, sowie von der ihr. Schulz 1 Kiste mit verschiedenem Verbandzeug, Hemden und Schärpe, sowie eine weitere Geldsendung von 36 fl. an den Zentral-Ausschuß des Frauenvereins abgegeben, und sind weitere Unterstützungsgesgegenstände in Aussicht gestellt. Würdige dieser allseitigen Nachahmung sind!

— **Mainz, 22. Aug. (F. Z.)** Heute früh sind neun Eisenbahn mit Lebensmitteln für die Hinführenden der Saargegend abgegeben. Die diesbezügliche Umgegend in sehr hervorragender Raumheim bei Großgerau, sowie auch unsere Stadt haben hierzu das Material geliefert.

— **Die R. A. R. v. 21. Aug.** enthält folgendes Eingeländ Deutschland: „Sie haben unlängst das in süddeutschen Blättern ab Verlangen nach der Wiedervereinigung des Elässes und Theiles von Lothringen mit Deutschland als das Begehren ger süddeutschen Hülfsgele hingestellt, gegen welches die neutralen mächte im Interesse einer allgemeinen und dauerhaften Pazifikation erfolgreiche Einsprache unbezweifelbar erheben würden. Erlauben Sie Deutschen, welcher eben erst zu ganz vorübergehendem Aufenthalte Schweiz sein Vaterland verlassen hat, und der die Stimmung nicht am Süden, sondern auch im Norden Deutschlands hinlänglich kennen meint, auf die Thatsache hinzuweisen, daß die Zurückgewinnung jener großentheils auf eine ganz widerrechtliche Weise uns urprünglich intrinseken alten deutschen Landtheile einverleibung zu allen Re für den Fall gefordert wird, als der uns aufgenüthigte Krieg, wir hoffen und jetzt immer bestimmter erwarten, so, wie er begonnen zu Ende geführt wird. Nicht freilich als ein „Lohn“ für den der dessen nicht bedarf, sondern als eine Pflicht gegenüber der gesamten Vaterland, eine Pflicht, die für jeden Deutschen, welcher den nationalen Gedanken einjungen weiß, feiner weiteren Erörterung darf. Ein Widerspruch anderer Mächte dürfte, wie man allgemein e je nach Umständen höflich oder derbe zurückgewiesen werden. Es Ihrem Blatte hiemit nur die Ansicht konstatirt werden, welche wir von der Sache haben.“

Drahtberichte.

— **Paris, 25. Aug.** Die Amtszeitung berichtet: Eine Zusammenstellung der bei dem Ministerium eingelaufenen Nachrichten ergibt, die Preußen ihre Auspostungen bis in das Departement Haute u. die Stadt Chalons ausdehnen. Der Präsekt der Haute Marne bet, daß der nördliche Theil des Arrondissements Vassy von den sischen Streitkräften besetzt sey. Es sind Befehle ertheilt, dem Vord des Feindes mit allen Mitteln entgegenzutreten. Die Vaterland der Bevölkerung vereint sich mit den vorgeschriebenen Maßregeln, unter der Leitung von Genieoffizieren ausgeführt werden.

Redakteur: E. Madlot.

— **Karlsruhe, 17. Aug.** (Eigenschaftsänderungen im Juli.) Hüfner demiestraße Nr. 18, Verkäufer Ostfalia Jos. Stetter, Käufer Kemner Joh. Effert, Preis 13,450 fl.; Anzugerstraße Nr. 26, B. Fabrikarbeiter Sanger, K. Fabrikarb. Ludw. Timms in Lichtenau, Pr. 3600 fl.; Straße Nr. 4, B. Steinbauer Karl Ruffberger und Schmuckmacher Fiedberger, K. Kammerherr Franz Bischoff, Pr. 11,500 fl.; Fongstraße Nr. 34, B. Zimmermeister Georg Mühlke, K. Schirmmacher B. Postamentier Wihl. Rupp, K. Goldarbeiter Karl Schred, Pr. 15,000 fl.; Ritterstraße Nr. 34, B. Zimmermeister Georg Mühlke, K. Schirmmacher G. Har. Pr. 12,000 fl.; Bismarckstraße Nr. 10, B. Glaser Joh. Beda Schreinermeister Jak. Egler, Pr. 9000 fl. — **Wannsee:** Kriegstraße Nr. 3, B. Baumunternehmer Jak. Balbas, K. Baumunternehmer Ludw. Hummel 1345 fl.; Schützen- und Bismarckstraße, B. Kaufleute Germ. u. Morzin, K. Gastwirt Ant. Baumesser, Pr. 2600 fl.; Schützenstraße, B. rialis Jul. Moog, K. Endgemeinde Karlsruhe, Pr. 8000 fl.

— **Gestorben.**
Karlsruhe, 23. Aug. Emil, B. Restaurateur Rein, 8 M. 28 J.; Emil, Bäckers Wwe., 65 J. — 24. Aug. Emil Otto, B. Schmid Löw, 9 M. Mannheim, 11. Aug. Bischoff, Gast, Kaufmann von Commeredorf, 19 J. — 15. Helwig, Karl Fiedr., Weinbändler, 46 J. — Rimburg, A. Emmend, 22. Aug. Schneider, Fiedr., alt Ochsenwirth.